



## Das Beste zu Beginn

HEILBRONN Sinfonie-Orchester mit Opernpreisträgern in der Harmonie

Von Martin Betulius

In der Harmonie folgt auf die Ouvertüre zu Rossinis „Barbier“ daraus mit Figaros zungenakrobatischer, effektvoller Kavantine die Sensation des Eröffnungsabends der Heilbronner Sinfoniekonzerte. Wer sollte die differenzierende, keineswegs ostasiatisch reservierte Stimmgewalt des koreanischen Baritons Kap Sung Ahn samt seiner komödiantischen Lebhaftigkeit danach überbieten?! Drei der vier Preisträger-Solisten prämierte der „Gesangswettbewerb Anneliese Rothenberger“ auf Mainau. Ausgerechnet Mozarts schwermütige Pamina-Arie aus der „Zauberflöte“ („Ach, ich fühl's, er ist entschwunden“) folgt nun, von der Polin Agnieszka Adamczak (Sopran) ausdrucksvoll und auch in höchster Höhe tonrein geboten. Die Arie des Ännchen aus Webers „Freischütz“, die die bewegliche Schweizer Sopranistin Marysol Schalit schelmisch singt, hätte nach Rossini und vor Mozart besser gepasst.

**Faust-Oper** Charles Gounod war, wie viele Opernkomponisten Frankreichs, Kirchenmusiker. Die Briten tadeln nicht, dass er die Handlung von Shakespeares „Romeo und Julia“ vertonte. Deutsche Verehrer Goethes rügen jedoch, seine bei uns „Margarethe“ betitelte Faust-Oper sei eine seichte Liebesgeschichte. Aus dieser, sowie aus Veris „Maskenball“ und „La Traviata“ erklingen nun Orchesterstücke und weitere Arien, wobei auch der deutsche Tenor Thorsten Büttner zu hören ist, dessen Glanzpunkt jedoch später folgt. Danach gibt's Operettenklänge. Marysol Schalit verleiht Adeles Arie (Spiel ich die Unschuld) aus der „Fledermaus“ von Strauß-Sohn viel Pfiff mit hohen Trillern und karikierendem Timbre-Wechsel. Thorsten Büttner entfaltet viel strahlenden Glanz in Lehárs „Dein ist mein ganzes Herz“ aus „Land des Lächelns“.

**Zügiges Spiel** Vielleicht bemerkte Lehár nicht, dass seine Melodik vom Höhepunkt ab sehr an das berühmte Seitenthema der „Pathétique“ von Tschairowsky gemahnt? Nun, für Dichter gibt es 26 Buchstaben, für Tonsetzer nur 12 Halbtöne, die sich in allen Oktavlagen wiederholen. Welch ein Wunder, dass damit soviel komponiert wurde. Peter Braschkat bewirkte zügiges Orchesterspiel; vor allem die Bläser steigerten die Schlüsse wirkungsvoll. Aber auch die Lyrik der Walzer – etwa in den „Dorfschwalben“ von Josef Strauß – kam nicht zukurz. Zu wünschen wäre, dass manche der (diesmal wenigen) Violinen im Forte mit mehr Bogen spielen, um die Bläser einzubetten. Als Zugabe wurde der „Figaro“ wiederholt und bejubelt. Ein eindrucksvoller Saisonbeginn!

### HINTERGRUND:

**Rothenberger-Wettbewerb** Der Anneliese-Rothenberger-Gesangswettbewerb für Nachwuchskünstler findet unter dem Dach des Europäischen Kulturforums Mainau im Zweijahresturnus statt. Er wurde von Kammersängerin Anneliese Rothenberger gestiftet und nach ihr benannt. red